

Jahresbericht Oktober 2020 bis März 2021 über das Projekt ‚Shishu Mandir‘ in Bangalore

Wie überall in der Welt hoffte man nach einem halben Jahr mit der Pandemie immer intensiver auf ein baldiges Ende, doch diese Hoffnungen wurden immer wieder enttäuscht, da die Regeln der Regierung nicht genügend ernst genommen wurden. Allerdings gab es in Indien wesentlich weniger Todesfälle als in den hiesigen Zonen, was durch das warme Klima des Landes erklärt wird. Es gibt wegen der andauernden Pandemie nicht viel zu berichten, denn alle Außenkontakte, alle Ausflüge, Ferienreisen, Wettkämpfe jeglicher Art waren unmöglich bis stark reduziert.

Alle Schulen, Kindergärten und Colleges waren geschlossen, und selbst die Kinderheime mussten die Kinder nach Hause schicken, so sie denn eins hatten. Das war extrem schwer für uns, wussten wir doch, dass sie dort viel weniger geschützt waren. Es blieben bei uns nur 13 Kinder und die Säuglinge. Andere Heime waren rigoroser, so dass Kinder, die zuvor bei uns gelebt hatten, wie Anusha und Lakshmi, zu uns zurückgeschickt wurden.

Im Vergleich zu den Kindern, die bei ihren Familien leben mussten, hatten unsere Heimkinder ein paradiesisches Leben: Sie hatten Spielgefährten, viel Platz im Haus und drumherum, Sportgeräte und alle Vorzüge, die sie sonst auch genossen hatten, eine Waschmaschine, laufend Wasser und Strom und natürlich das gewohnt hochwertige Essen. Unser Heim war wie eine Festung von der Außenwelt abgeriegelt, was den Kindern und Betreuerinnen ein großes Gefühl der Sicherheit gab. Unsere Studentin **Vishalakshi**, die schon seit 14 Jahren im Heim lebte, schilderte ihre Erfahrung in dieser Zeit im Shishu als ganz besonders intensiv, da sie noch einmal alle wesentlich enger zusammengeschweißt wurden. Das waren die positiven Erfahrungen, die unser Heim durch die umsichtige Führung des Herrn Anand allen Beteiligten bieten konnte.



Niemand durfte ohne negativen Covid-19 Test ins Hauptgebäude kommen, auch nicht die Säuglinge, die in dieser Zeit eingeliefert wurden. Sie blieben im vorderen Haus und wurden von einer eigens für sie abgestellten Person versorgt, bis ihr Testergebnis als negativ eintraf. Wenn zusätzlich Säuglinge im Krankenhaus versorgt werden mussten, war das für unser Pflegepersonal eine besonders große Belastung, da immer eine Person bei dem Kind im Krankenhaus bleiben musste. In dieser Zeit hatten wir insgesamt 21 Säuglinge in unserem Babynest zu versorgen, 15 waren noch von der vorherigen Zeit übriggeblieben, weil die Zentralbehörde in New Delhi ihre Aktivitäten außerordentlich reduziert

hatte und Adoptionen sehr ins Stocken geraten waren. Die Kinder mussten wesentlich länger in den Heimen bleiben. Wenn es vorher durchschnittlich 4 Monate waren, bis die Kinder in ihre neue Familie kamen, dauerte es jetzt durchschnittlich 10 ½ Monate, 6 ½ Monate länger, ein schrecklicher Gedanke, denn nicht alle Kinderheime haben den Stand des Shishu-Heimes. Von unseren wartenden Kindern fanden 8 Kinder ihre neuen Familien, und alle im Alter von 10 ½ Monaten. Unter den 6 neuen Babys war ein kleiner Junge, der nur vier Monate alt wurde. Er hatte eine Hirnschädigung und multiple andere Organerkrankungen. Von seinen 16 Lebenswochen verbrachte er vier Wochen im Krankenhaus. Ein Kind wurde nach wenigen Tagen von den minderjährigen Eltern wieder zurückgenommen, da ihnen die Großfamilie erlaubte zu heiraten.



Samiksha

Von einem Kind, **Samiksha**, mit einer groben Gesichtsmissbildung war schon im letzten Jahresbericht erzählt worden. Natürlich war Samiksha noch bei uns, da in großen Untersuchungen festgestellt werden musste, ob außer dem Gesicht auch andere Organe betroffen waren. Zum Glück ließen sich keine nennenswerten Missbildungen im Gehirn feststellen, so dass wir mit gewisser Gelassenheit die weitere Entwicklung abwarten konnten. Dank der Kontakte und Einsatzbereitschaft von Katrin Cleff fanden sich in Indien drei Zentren, die auf solche schweren Gesichtsmissbildungen spezialisiert sind. Das Zentrum in Hyderabad hat uns

schließlich am meisten überzeugt, und zwar mit einem Bild von **Padmawathi**, eines von demselben Professor vor 20 Jahren operierten Kindes, das jetzt Logopädie studiert und in seinem Zentrum arbeitet. Die nötige Behandlung mit allen notwendigen Operationen wird kostenfrei angeboten, und alle von uns gewünschten Bedingungen, wie eine Bezugsperson mit dem Kind mitzuschicken, wurde auch akzeptiert. Selbst die Reisekosten für das Kind und eine Begleitperson wollen sie übernehmen. So hoffen wir auf ein ebenso gutes Operations- und kieferorthopädisches Ergebnis wie bei Padmawathi. Insgeheim wünschen wir uns für Samiksha, dass sie zur Adoption gehen und damit das große Glück haben kann, in einer Familie behütet und umsorgt aufzuwachsen.



Padmawathi

HYDERABAD CLEFT SOCIETY

Bringing the Smile back

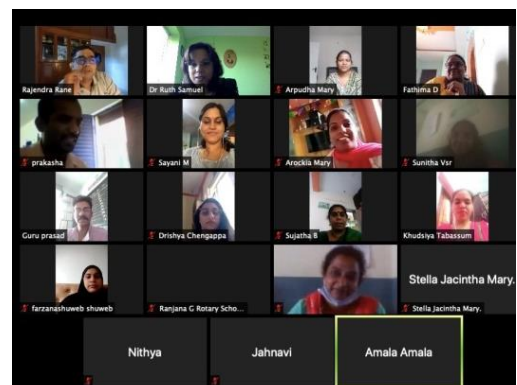
Wenden wir uns unseren Mitarbeitern zu. Wie schon berichtet, haben wir einige neue Mitarbeiter zum Beginn des Lockdowns für das Baby nest einstellen müssen, von denen zwei sechs Monate ununterbrochen bei uns blieben. Anschließend wechselten sie den Dienst im Monatsrhythmus, wobei sie jedes Mal einen Negativtest vorweisen mussten, und seit dem 1. Februar 21 ist der normale Wochenrhythmus zurückgekehrt. Trotz der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt verließ uns unsere Köchin aus privaten Gründen. Sie wurde

schnell wieder ersetzt. Alle Angestellten erhielten ihr normales Gehalt, ob sie arbeiteten oder nicht, und Extraarbeit wurde mit Gehaltszulagen belohnt.

Die in diese Zeit fallenden Hauptfeierlichkeiten wie das Diwalifest, Weihnachten und der Founder's Day wurden wesentlich schmäler gefeiert als sonst, doch trotzdem eindrucksvoll. Herr Anand fand sehr schöne Worte für die Bereitschaft vieler Menschen, jetzt in der Pandemie zusammen zu halten und zu teilen, wann immer es geht. Der Founder's Day erhielt trotz aller Einschränkungen eine ganz besondere Note. Man schmückte die Gebäude mit Lichterketten und die Wegseiten mit Gras- und Strohschmuck wie jedes Jahr und bot ein Kulturprogramm, das an Hingabe und Einfallsreichtum nicht zu überbieten war – wie jedes Jahr, nur die Mengen der Gäste fehlten. Eine besondere Geste machte dieses Fest noch obendrein eindrucksvoll. Shishu Mandir hatte Menschen eingeladen, die in dieser Pandemie durch ihren besonderen Einsatz anderen Menschen geholfen hatten, um sie in besonderer Weise zu ehren. Diese Menschen arbeiten still und bescheiden im Verborgenen, doch nun sollten diese Samariter auch mal ans Licht gebracht werden. Etwa 12 Menschen ganz verschiedenen Alters und verschiedener Herkunft wurden zu unserer Freude mit einer kleinen Gabe geehrt. Da die Experten unseres Ausbildungszentrums eine Videokonferenzschaltung nach draußen und nach Deutschland eingerichtet hatten, konnten Tausende in Indien und ein Dutzend Menschen in Deutschland das außerordentliche Fest live miterleben.

Schule

Der seit dem 21.März 2020 verhängte Lockdown blieb praktisch in Kraft bis Anfang Januar 21. Lediglich einige Kinder höherer Klassen und einige Studentinnen bekamen anfangs online Unterricht, eben nur diejenigen, die ein Handy besaßen. Erstmals stellte sich in aller Deutlichkeit heraus, wie viel effektiver der Präsenzunterricht im Vergleich zum online Unterricht war und dass schwächere Kinder ohne visuell sichtbare Erklärungen überhaupt nichts verstehen konnten. Trotzdem hatten wir keine andere Wahl, als mit dem Online-Unterricht weiter zu machen und nach und nach alle Kinder von der ersten Klasse an mit Handys auszustatten. Dieses Ziel wurde im Januar 21 schließlich erreicht. Doch damit konnten die Lehrer ja noch nicht einen effektiven Unterricht erteilen und bei weitem nicht die Leistungen der Kinder auf die Entfernung hin beurteilen. Gewaltige Aufgaben standen den Schulbehörden ins Haus. Wir wählten den praktischsten Weg, nämlich unseren erprobten Lehrertrainer, Herrn Pradeep Kumar, zu bitten, wöchentliche Intensivkurse in dem neuen Fach „Online-Unterricht“ den Lehrern zu erteilen und außerdem eine Methode der online-Beurteilung der Kinder zu zeigen. Unabhängig davon erhielten unsere Lehrer von jungen Ingenieuren Computerkurse mit Hinweisen zu apps, die zu diesem Zeitpunkt außerordentlich hilfreich waren. denn es wurde immer klarer, dass die



Art des Unterrichts und auch des Arbeitslebens immer mehr im Online-Modus geführt werden wird.

Die Not unter dem Lockdown hatte viele Gesichter, so auch das Schreckgespenst einer Krankheit. Wer sollte das bezahlen, wo doch schon zum täglichen Leben nur das Nötigste zu bekommen war? Shishu Mandir entschied sich, etwaige Krankheitskosten nicht nur für unsere Schulkinder wie bisher zu übernehmen, sondern für die gesamte Familie.

Darüber hinaus führten wir die seit Monaten laufende große Lebensmittelverteilung in monatlichen Abständen weiter. Außer den Familien unserer Schul- und Kita-Kinder und natürlich auch der Studierenden versorgten wir auch Gruppen der Gesellschaft, die aufs Betteln angewiesen waren, wie alte Witwen, Körperbehinderte und Transgender sowie auch unsere früheren Schulkinder, die ihren Job verloren hatten, mit Lebensmittelpaketen. Da der zweimalige Aufruf in Deutschland und der Schweiz den enormen Betrag von 144.000 Euro eingebracht hatte, konnten davon viele Menschen über Monate bis zum Februar 2021 unterstützt werden. Momentan nehmen die Infektionen in Indien wie hier wieder zu, so dass eine weitere Ausgangssperre durchaus nicht auszuschließen ist. Ich werde mich dann wieder an Sie wenden müssen.

Einige Gruppen, die die Talente unserer Kinder auch vorher schon gefördert hatten, meldeten sich nun auch während der Pandemie, um ihre Kunst auch auf die Entfernung hin zu unterrichten. So konnten die Kinder für ihre Theater-AG und ihren Bharatnatyam-Tanz online weiter üben, indem die betreffende Kursleiterin ein Video aufnahm, das die Kinder nachtanzten oder nachmachten. So ging es auch in anderen Fertigkeiten, wie im Literaturkurs für Sprachen. Die Kinder konnten unter den drei Sprachen Englisch, Hindi und Kannada eine Sprache auswählen, in der sie dann Aufgaben bzw. Themen gestellt bekamen, die sie ausarbeiten und dann auch wieder über ihr Handy zurückschicken sollten.



Große Freude erlebten 21 Schulkinder mit einem Geburtstagsgeschenk von ihren Pateneltern aus Deutschland. Zwar kamen die Geschenke oft nicht am Geburtstag an, doch freut man sich natürlich immer. Zu unserer Freude geben viele Kinder ihr Geschenk für ein Geschwisterkind oder ein anderes Familienmitglied und nicht selten für Nahrungsmittel der Familie aus.

Erstmals unterstützte die Landesregierung Kinder mit nur einem oder keinem Elternteil mit einem „Stipendium“ von Rs. 9000. Von unseren 242 Schulkindern kamen 57 Schulkinder, d.h. 23,5 %, in Betracht. Die Summe reicht zwar nicht annähernd für die Schul- oder Collegegebühren aus, ist aber ein kleiner Zuschuss für das Haushaltsgeld.

Die Familie unseres Schulkindes Nandini B. erhielt eine besondere Hilfe von uns. Der Vater hatte einen Verkehrsunfall erlitten und lag vier Monaten lang im Koma, zunächst in einem staatlichen, dann in einem privaten Krankenhaus, dessen Behandlungskosten Shishu Mandir übernahm. Als er schließlich nach Hause entlassen wurde, konnte er gerade mal die Augen öffnen und eine Hand leicht heben. Er ist nach wie vor auf die 24-stündige Versorgung durch seine Frau angewiesen, so dass die Frau nicht zur Arbeit gehen und Geld verdienen konnte. Von der Verwandtschaft kam auch keine Unterstützung, was sonst in vielen indischen Familien üblich wäre. Um den Schulunterricht der beiden Geschwister nicht zu gefährden, übernahm Shishu Mandir auch die Schulkosten und alle Kosten des täglichen Lebens.

Zur Schul- und College-Wiederöffnung am 4. Januar 2021 organisierte Shishu Mandir für alle seine Mitarbeiter und Schüler sowie Studenten einen Abstrichtest, der vom staatlichen Gesundheitszentrum durchgeführt wurde. Es ergab kein einziges positives Ergebnis. Die einzelnen Klassenstufen wurden in Online-Unterricht und Präsenzunterricht aufgeteilt, die abwechselnd gegeben wurden. Die beiden Vorschulklassen, deren letzte noch keinerlei Unterricht gehabt hat, wurden in zwei Teile geteilt und jeweils vormittags und nachmittags 3 Stunden lang in der Schule unterrichtet. Alle Kinder mit Präsenzunterricht bekamen auch ihr Essen in der Schule.

Unsere männlichen College-Studenten der 11. und 12. Klasse haben immer wieder gezeigt, dass sie keine guten Leistungen brachten, wenn sie zu Hause lebten und mit den Jugendlichen ihrer Umgebung in Kontakt blieben. Wir haben deshalb versucht, ihre Leistungen durch Unterbringung in Studentenheimen innerhalb des Collegebereiches zu verbessern. Es ist ein teures Experiment, denn es erhöht unsere Ausgaben für den betreffenden Studenten auf das Doppelte. Obendrein gibt es für männliche Jugendliche nicht viele Studentenheime, doch hat gerade vor den Toren von Bangalore ein College ein Studentenheim eröffnet, was uns sehr gelegen kam. So konnten vier Studenten dort ihr Studium beginnen.

Eine der letzten Anordnungen der Regierung für alle Schulen war die Einrichtung eines STEM Labors, dabei steht S für Science, T für Technology, E für Engineering und M für Mathematics, eine große bauliche Erweiterung und finanzielle Anstrengung, die wir mit Hilfe von internationalen Firmen geschafft haben. Wir setzten eine ganze Etage auf unser erstes Schulgebäude drauf, so dass außer dem STEM-Labor auch eine große Mehrzweckhalle gebaut werden konnte.

Ausbildungszentrum

Der Unterricht musste zwar auch hier ruhen, aber wann immer jemand für eine Sonderaufgabe gebraucht wurde, waren die AZUBIs immer mit vollem Eifer dabei. So musste die Lebensmittelverteilung gründlich vorbereitet werden. Zunächst waren die Bedürftigsten aus den Dörfern zu ermitteln, dann die Reihenfolge der Verteilung festzulegen. Nachdem wir einen Überblick über die

erwartete Menschenansammlung hatten, mussten wir die Genehmigung von der Polizei einholen. Dann erst konnten wir die Lebensmittel bestellen, nämlich 10 kg Reis, 5 kg Daal und 3 ltr. Öl und das alles etwa für 1000 Portionen. Den Transport übernahm unsere Fahrabteilung.

Einen beachtlichen Einsatz leisteten die Jugendlichen unter der Leitung des Herrn Anand Parakode, der liebevoll Theater-Anand-Sir genannt wird, indem sie durch Theateraufführungen mit dramatischen Sprüngen und feuriger Aufmachung auf die Gefahr des Virus hinwiesen. Diese Aufführungen fanden unter Polizeischutz an großen Straßenkreuzungen in der Innenstadt von Bangalore und auf Marktplätzen und Slums statt.



Die Theatertruppe war von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr beschäftigt und natürlich immer unterstützt von unseren Paukenspielern und anderen Perkussionsinstrumenten, die die Aufmerksamkeit aller Umstehenden auf sich lenkten. Sie waren sich der Gefahr der Infektion wohl bewusst, hofften aber durch ihre eingehaltenen Schutzregeln auf ein gütiges Schicksal, was sich glücklicherweise bewahrheitete.

Dorfentwicklung

Nachdem vor einem Jahr die erste Wasseraufbereitungsanlage eingerichtet worden war, konnten zwei weitere Anlagen mit Hilfe derselben Firmen, nämlich Waterlife und Herbalife, gebaut werden. Shishu Mandir hat dabei die Koordination übernommen, ohne die die beiden Firmen nicht arbeiten konnten. Ende Februar 21 wurden diese beiden Anlagen in Betrieb genommen. Sie produzieren pro Tag je 6000 Liter sauberes Wasser, was zu einem niedrigeren Preis angeboten wird, als es anderswo erhältlich ist. Jedes Projekt kostete Rs. 46 lakhs, d.h. € 53.000.

Weiterhin konnten zwei kleine Häuschen von ca. 25 m² unter der Leitung unserer Sozialarbeiter gebaut werden, womit 57 Familien jetzt das Glück haben, ein eigenes kleines Häuschen zu besitzen. Voraussetzung ist immer, dass die Familie ein eigenes Stück Land besitzt, das in der Regel während der Abschaffung der Leibeigenschaft in den 1970er Jahren von der Regierung vergeben wurde.

Anfang 2021 brachte die Regierung von Karnataka als erstes Bundesland in Indien eine wichtige Erleichterung heraus. Sie gewährte den Bauarbeitern freie Busfahrten innerhalb von Bangalore, was für die Betroffenen ein großer Gewinn war. Damit konnten sie sich frei durch Bangalore bewegen und die Baustelle suchen, die ihnen den besten Lohn versprach. Busfahren ist in Bangalore sehr teuer geworden und für Bauarbeiter, die täglich darauf angewiesen sind, unerschwinglich. Unsere Sozialarbeiter halfen den Bauarbeitern in den Dörfern

ringsum, die Anträge auszufüllen und einzureichen. So erhielten auch 10 Eltern unserer Schulkinder diese Vergünstigung.

Unsere Kindertagesstätte blieb während der gesamten Ausgangssperre geschlossen und konnte auch erst am 4. Januar ihre Tore wieder öffnen. Schon unter normalen Bedingungen ist der Jubel der Kinder bei der Ankunft an der Kindertagesstätte groß, aber nach dieser langen Zeit des Zuhause-Bleibens war er schier überbordend. Und ähnlich ging es allen Kindern und Jugendlichen. Schule ist eben doch eine süße Notwendigkeit, die ihren Freunden in ihren Dörfern nicht gewährt wird.



Hella Mundhra
März 2021